

Erfahrungsbericht Auslandssemester

Bitte nennen Sie im Erfahrungsbericht keine personenbezogenen Daten (Name, E-Mail-Adresse usw.). Am Ende des Berichts können gern Fotos (mit Beschreibung) eingefügt werden.

Ich bin mit der Veröffentlichung des Berichts und der eingefügten Fotos einverstanden:

Ja Nein

Studiengang an der EUF
European Cultures and Society
Fächerkombination (falls BABW)
Gastland
Frankreich
Gasthochschule
Le Mans Université
Semester im Ausland (z.B. WiSe 2016/17)
HeSe 2019
Dauer des Auslandssemesters (Vorlesungen und Prüfungen)
4 Monate
Vorbereitung
Zur Vorbereitung ist es zunächst sehr hilfreich, die Website der Universität durchzustöbern. Hier gibt es einige PDF-Dateien zum Herunterladen mit den aktuell angebotenen Seminaren. Ich habe mich darüber hinaus auch allgemein bezüglich der Stadt Le Mans schlau gemacht. Kümmert euch rechtzeitig um eure Unterkunft. Während des Bewerbungsverfahrens werdet ihr automatisch nach dem etwaigen Wunsch einer Unterbringung gefragt.
Studium an der Partner-Hochschule (z.B. Vorlesungszeitraum, Unterrichtssprache, Kursangebot, Prüfungsform)
Meinen Auslandsaufenthalt verbrachte ich in Le Mans, einer mittelgroßen Stadt etwa 1,5 Stunden südlich von Paris, während meines fünften Semesters in der dortigen englischen Fakultät. Es gibt neben dieser noch eine deutsche sowie spanische Abteilung, diese werde "Parcours" genannt. In meinem Falle nahm ich also am "Parcours d'Anglais" teil. Das Studienprogramm war sehr umfangreich und spricht somit verschiedene Interessen an. Im Literaturkurs behandelten wir die Werke Shakespeares und drehten hier in kleinen Gruppen ein auf seinen Texten basierendes Rapvideo. Auch die Italienreise Charles Dickens wurde behandelt. Darüber hinaus gab es auch eine Klasse, in welcher man mit einer britischen Muttersprachlerin über allerlei Dinge sprechen durfte, ein Thema wurde vorgegeben, um unseren Wortschatz auszubauen. Hier, wie auch in vielen anderen Seminaren wurden mündliche Vorträge als Teil der Gesamtnote gewertet. Für mich persönlich am interessantesten waren allerdings die kulturellen wie historischen Fächer. Ich konnte drei dieser Seminare wählen, eines thematisierte das britische Königshaus, über die Kolonialzeit bis zur Gegenwart. In einem weiteren Seminar analysierten wir historische

Originaltexte im Kontext der Besiedlung Nordamerikas. Obwohl auf einem textlich hohen Niveau angesiedelt, öffnete dieses Seminar ein neues Verständnis für die verschiedenen historischen Zusammenhänge und der Lebensrealität der frühen britischen Siedler wie auch der amerikanischen Ureinwohner. Das dritte von mir sehr geschätzte Seminar behandelte die aktuelle politische wie gesellschaftliche Situation in Großbritannien sowie Südirland. Hier war selbstverständlich der BREXIT ein Thema, welches die gesamte Veranstaltung begleitete. Neben diesen regulären Klassen habe ich auch zweimal an Französischkursen teilnehmen dürfen. Die Punkte für diesen Kurs kann man sich im "Learning-Agreement" anrechnen lassen. Alle Klassen würde ich fachlich auf einem hohen Niveau angesiedelt bewerten, die Kenntnisse der Lehrenden sind umfangreich, wenn auch die Lehrmethoden sich teilweise vom Flensburger System unterscheiden.

Das Leben im Gastland (z.B. Wohnen, Einkaufen, Freizeit, Kosten)

Die Wohnsituation war auch zufriedenstellend, auf jeden Fall für einen kurzen Aufenthalt von etwa 4 bis 5 Monaten sind die etwa 9 m² großen Zimmer mehr als ausreichend. Neben einem Bett und einem Schreibtisch lassen sich viele kleine Schränke finden, in welchen sich Klamotten wie Nahrungsmittel verstauen lassen. Bettwäsche wird allerdings nicht gestellt, diese kann aber leicht an der Rezeption erworben werden (keine Vermietung!). Ich lebte im Batiment D, das Zentralgebäude, in welchem neben dem Empfangsbereich auch weitere Büros zu finden sind. Hier gibt es darüber hinaus noch eine Rotonde, ein Raum für gesellige Runden mit Klavier sowie Billard- und Tischtennisplatte. Vom Wohnheim sind es etwa 5 Minuten bis zu den Lehrräumen, natürlich abhängig von der gewählten Fakultät.

Das Hauptverkehrsmittel stellen ohne Zweifel die Tramlinien T1 und T2 dar, genannte "Setram". Diese verbinden die meisten Orte der Stadt miteinander, gewählt werden kann zwischen Tages-, Gruppen-, Wochen- und Monatstickets. Das Aufladen der Tickets ist an jedem Setram-Automaten problemlos möglich. Auch auf dem Campus gibt es eine Station, allerdings heißt diese Station nicht "Universität", diese stellt die Endhaltestelle dar, an welcher sich ein Einkaufsladen, eine Postfiliale sowie die Busbahnhöfe der Fernbusse finden lassen. Die Tramverkehr bis etwa 00:30.

Das Nachtleben in der Stadt ist ausreichend vorhanden, auch wenn es selbstverständlich nicht mit einer großen Metropole mithalten kann. Ich bin mit einigen Kommilitonen mehrere Male in verschiedene Bars gegangen, allerdings sind Getränke hier äußerst teuer! Die wichtigste Station zum Feiern, Einkaufen und bummeln stellt ohne Zweifel die Station "République" dar. Dies ist ein großer Platz, von welchem sich die Stadt gut entdecken lässt.

Praktische Tipps/Fazit

Nun möchte ich noch einmal zu meiner größten Kritik an der Universität in Le Mans kommen. Diese stellt meiner Meinung nach die mangelhafte Kommunikation dar. Das Learning Agreement war ein kleines Abenteuer, zur Beruhigung, es kann vor Ort zusammen mit einer zuständigen Person entworfen werden. Die acht anderen von mir entworfenen Versionen während der Sommermonate hätte ich mir somit sparen können, was mir viel Stress erspart hätte.

Des Weiteren unterscheidet sich die Stundenplanstruktur massiv von unserer. Räumlichkeiten können, aus einem mir nicht ersichtlichen Grund, wöchentlich wechseln, es heißt also, TÄGLICH den Stundenplan online zu checken.

Darüber hinaus kann es in einigen Klassen vorkommen, dass am Anfang sowie zu Ende der Stunde französisch gesprochen wird. Die Lehrkräfte haben dies auch nach mehrmaligem Nachfragen meinerseits nicht geändert, was dazu führte, dass ich einige wichtige Fakten, wie beispielsweise Prüfungsdaten oder allgemeine Anforderungen erfragen musste, was teilweise zu unangenehmen Situationen führen kann. Auch einige Dokumente wurden nur in französischer Sprache herausgegeben, was teilweise einen enormen Mehraufwand an Arbeitszeit mit sich bringt.

Außerhalb der englischen Fakultät kommt man tatsächlich ohne Französischkenntnisse nicht weit, auch wenn man sich weiterhin in Mitteleuropa befindet. Selbst das Empfangspersonal im

Studentenwohnheim kann kein Englisch, dies fördert auf eine ganz eigene Art und Weise das Erlangen neuer sprachlicher Kompetenzen.

Zum Schluss noch ein allgemeiner Tipp für das Leben in Frankreich. Franzosen lieben es zu streiken. Man sollte sich also immer auf dem Laufenden bezüglich aktueller Streiks halten, doch selbst wenn beispielsweise die Landwirte streiken kann es sehr gut sein, dass die Postbeamten aus Gründen der Solidarität ebenfalls schließen und ihre Arbeit niederlegen. Insgesamt habe ich fünf Streiks erlebt, selbst Klausuren vielen hierfür aus. Zu dieser Zeit sollte man von Zugreisen, beispielsweise im Rahmen der Weihnachtsferien, Abstand nehmen.

Insgesamt bin ich froh so viele tolle Erfahrungen gemacht haben zu dürfen. Auch wenn man vieles im Vornhinein plant, so wird es vor Ort doch immer wieder zu Überraschungen kommen. Damit ist man nicht alleine, alle anderen ausländischen Studenten haben ähnliche Fragen und Sorgen. Zusammen schafft man das, und das ist es auf jeden Fall wert.

Fotos Hiermit erkläre ich, dass Rechte Dritter an dem/den unten näher bezeichneten Foto/s nicht bestehen und ich der EUF die Nutzung dieses/dieser Fotos gestatte

Ja Nein